

Genauigkeit, Beharrlichkeit und Fleiss – typisch Familie Strebi

In der Familie Jakob Strebi haben sich so manche dank ihren Fähigkeiten einen Namen gemacht

Wer von Haslen Richtung Tannenbergrahde fährt, erreicht bei der zweiten Kurve den sogenannten «Joszun» – den Ursprungsort der Familie Strebi.

VON SUSANNE PETER-KUBLI

Sowohl der obere wie der untere «Joszun», zwei kleine Bauernbetriebe, wurden einst von Strebis geführt. Das Geschlecht Strebi lässt sich im Glarnerland bis ins 16. Jahrhundert zurückverfolgen. Es gab Strebi in Glarus, Schwanden und Haslen, aber sie waren nie so zahlreich vertreten wie etwa die Hefti, Kundert oder andere Geschlechter des Gross-tales. Jakob Strebis Vater verliess den Joszun und damit die Landwirtschaft

Schwändi, Sool und Haslen mit einschloss. Neben Briefen trug er auch das «Mandat» und die «Glarner Zeitung» aus.

Auf einem anderen Gebiet, aber ebenfalls für seine Genauigkeit bekannt war Jakob Strebis Urgrossvater Balthasar Strebi. Der von der Konkurrenz gefürchtete brillante Schütze gewann mehrere Preise und wurde 1902 gar vom italienischen König geehrt. Jakob Strebis Ambitionen auf diesem Gebiet begannen und endeten, wie er sich erinnert, mit einem Kilbischiesse in Rütli. Hier wurde er als Fünftklässler Schützenkönig. Während der Rekrutenschule aber habe er sich als Schütze nicht besonders hervorgetan, was wohl am schlecht eingestellten Karabiner gelegen habe, wie er nicht ganz ernst erklärt.

Jakob Strebi selbst verwendet seine Energie lieber ganz auf die Kultur. Von der Politik hält er sich fern, vom Sport ebenfalls – ausser vom Wandern. Doch hat er es sich als ehemaliger Obstalder Lehrer nicht nehmen lassen, im vergangenen Februar zusammen mit vielen weiteren Fans nach Kloten zu pilgern, um den neuen Glarner Abfahrtsweltmeister Patrick Küng persönlich am Flughafen zu begrüssen.

JAKOB STREBI IST heute der Einzige dieses Namens im Kanton.



Das Geschlecht ist auch in anderen Dörfern im Mannesstamm ausgestorben.

Auch seine beiden Kinder leben nicht im Glarnerland. Dennoch ist er vielen bekannt. Für seine vielen Verdienste rund um die Orgelmusik wurde er 2014 mit dem Kulturpreis der Gemeinde Glarus Süd ausgezeichnet. Obwohl er schon längere Zeit pensioniert ist, geht ihm die Arbeit nicht aus.

So habe er kürzlich eine 20-Minuten-Stelle, wie er sie scherzhaft nennt, an der Kantonschule Glarus angetreten. Daneben ist er nach wie vor als Organist tätig. Seine Freude am mächtigen Instrument, der Orgel, ist weiterhin ungebrochen. Und so vermittelt Jakob mit Begeisterung seine musikalische Botschaft.

Nach seinem sonntäglichen Orgeldienst marschiert der Schwander Organist, die Noten im Rucksack verstaut, nach dem Mühlebächli hinauf, wo er seit vielen Jahren wohnt. Sein Schritt ist zügig, ganz im Stil seines Namensvetters.

■ DIE STREBI

Es wird angenommen, dass das Geschlecht Strebi **ursprünglich aus dem norddeutschen Raum stammt**. Der Name soll sich von Strebe herleiten und auf das Zimmermannshandwerk hindeuten. Erstmals erwähnt wird ein gewisser **Albrecht Strebi**, der 1444 in der Schlacht bei St. Jakob a. d. Birs fiel. Strebi gilt als altes Ratsgeschlecht, das Ende 16. und im 17. Jahrhundert in Haslen und Schwanden auch mehrere Tagwenvögte stellte. Hervorzuheben sind: **Gallus Strebi**, 1530 Landvogt von Mendrisio und Teilhaber am Erzberg Guppen; sein Sohn **Kaspar Strebi**, Landvogt in Werdenberg, erwirbt 1584 das Tagwenrecht von Glarus; Landvogt **Balthasar Strebi** lässt sich 1580 in Schwanden einbürgern; Zimmermann **Fabian Strebi (1739–**

1817) von Schwanden, Schwager von **Baumeister Hans Jakob Messmer**, der im Glarnerland verschiedene bedeutende Bauten schuf. Strebi erlernte dort sein Handwerk und erbaute 1782 – nach dem Vorbild von Messmers Kirche von Mühlehorn – die reformierte Kirche von Linthal; **Walter Strebi (1903–1981)** von Haslen und Luzern, nahm 1924 **als Leichtathlet an den Olympischen Spielen in Paris** teil, war Rechtsanwalt, Stadtrat und Gründer des Konservatoriums Luzern sowie Mitgründer des 1938 gegründeten Lucerne Festival.

Das Wappen: Auf einem blau und rot gespaltenen Schild stehen je eine silberne Säule. Die Helmzier besteht aus einer einzelnen silbernen Säule. (SPK)

Glarner Geschlechter

suedostschweiz.ch/dossier

und wandte sich der Industrie zu. Er arbeitete zeitlebens in der Thorma in Schwanden. Zusammen mit seiner Frau übernahm er das Haus der Schwiegereltern in Rütli. So wuchs Jakob Strebi teilweise in Rütli auf und besuchte dort ab der 2. Klasse die Primarschule und später in Linthal die Sekundarschule.

WENN ER LEHRER werden wollte, so riet ihm ein älterer Freund, müsse er Klavier spielen lernen. Da es noch keine Musikschule gab, war er auf Privatunterricht angewiesen. Unterrichtsstunde erteilte Jean Jacques Hauser, später ein bekannter Glarner Pianist. Dieser erlaubte sich einmal den Jux, sich in der Zürcher Tonhalle als der russische Meisterpianist Antonei Sergej-witch Tartarow anzukündigen. Damit lockte er 2000 Personen an.

Jakob Strebi wechselte aber bald auf die Orgel und blieb diesem Instrument bis heute treu. Er wirkte nebenamtlich als Organist, so in Luchsingen, Obstalder und in Glarus. Seit 1974 ist er Organist in Schwanden und machte damit nach zwölf Jahren Primarlehrer sein Hobby, das Orgelspiel, endgültig zum Beruf.

DIE MUSIK LIEGT Jakob Strebi im Blut und nicht nur ihm. Seine Tochter Trudi hat sich dem Jazz zugewandt. Mittlerweile gilt die Flötistin und Komponistin als Geheimtipp in der Schweizer Jazzszene. Ein entfernter Verwandter liess sich um 1900 in Luzern nieder. Dessen Sohn Walter Strebi war zwar selber kein Musiker, doch ein grosser Förderer von klassischer Musik und einer der Gründer des Lucerne Festival.

Die mit Musik verbundenen Fähigkeiten wie Genauigkeit, Fleiss und Beharrlichkeit seien, so vermutet Jakob Strebi, wohl typisch für die Strebi. Vielleicht gab es deshalb so viele Briefträger mit diesem Namen. Einer von ihnen war «Bott Strebi» von Schwanden. Er war Mitte des 19. Jahrhunderts Posthalter und Briefträger in einer Person und musste, weil die Briefe damals noch unfrankiert waren, für jeden 15 Rappen einziehen. 1840 wurde auf Beschluss vom Glarner Landammann und Rat eine täglich zweimalige Postverbindung von Glarus nach Linthal eingerichtet. Diese bestand aus einer fahrenden Post, die Personen, Waren und Wertgegenstände beförderte, sowie einem Fussboten, der ausschliesslich Briefe transportierte und die Strecke Glarus–Linthal in dreieinhalb Stunden zu bewältigen hatte. «Bott» Strebi führte die Postablage Schwanden, die auch



Vom Lehrer zum Organisten: Jakob Strebi nimmt in der Jugend Klavierstunden und entdeckt später seine Leidenschaft für das Orgelspiel.

MAYA RHYNER